



## Gedenkworte



PETER VON MATT

20. Mai 1937 – 21. April 2025

Gedenkworte für  
PETER VON MATT

von

Durs Grünbein

NACHRUF AUF PETER VON MATT

Darf ich bei diesen Gedenkworten für Peter von Matt von einer Widmung ausgehen? »Dem Unverwechselbaren« schrieb er mir einmal in eins seiner Bücher, die ich ihm zum Signieren hinhielt. Und ich verstand, daß diese Formel nur einer gebrauchen konnte, der wusste worum es ging. Daß Unverwechselbarkeit die Einmaligkeit der Erscheinung jedes Menschen betraf, ganz im Allgemeinen und im Besonderen jene, die man das Glück hatte, im Laufe vieler Begegnungen näher kennenzulernen.

In unserem Metier geschieht dies durch die Schriften, die einer hinterlässt. Es ist ein Geheimnis um Menschen, denen die Gabe der gesteigerten Aufmerksamkeit verliehen ist. Ein solcher war Peter von Matt. Der Autor bei einer Lesung, der Vortragsredner konnte sich ausgezeichnet fühlen, wenn er ihn im Publikum erspähte und seinen Blick einfing, den wachsamen Blick eines Zuhörers und Lesers, der sehr genau nahm, worauf er sich literarisch einließ. Dieses eigentümliche wache Blitzen der Augen, das sein Gesicht auf eine konzentrierte Weise belebte, fand sich überall auch in seinen Schriften.

Er war der beste Leser, den ein Schriftsteller sich wünschen konnte, und dabei doch immer auch ein kritischer Geist im schier unübersichtlichen Textgelände, der geborene Hermeneutiker.

Er war ein Methodiker der Textexegese, auch und gerade weil ihm das Detail wichtig war, die einzelne Sentenz, der Wechsel der Tonart, die Drehung im Handlungsgefüge, die Bedeutung des Zeilensprungs in einem Gedicht.

Er war Literaturwissenschaftler und dabei doch immer Anwalt der Literatur selbst, mit einem Sinn für die Eigengesetze sprachlicher Ausdruckskunst. Ich weiß, daß diese seltsamen Vögel, die Schöpfer der Texte, ihn dafür schätzten, daß er so nah bei ihnen war und ihnen, von der anderen Seite her, mit gemessener Ironie auf den Fersen blieb. Das hatte nichts mit dem Routinegeschehen von Literaturkritik zu tun, das war eine ganz eigene Qualität.

Er war Literaturkritiker, aber einer, der einem größeren Zeitungspublikum auf die Sprünge half, indem er, unbeirrt vom Kanon, aber im Wissen von diesem, das jeweils Neuste transparent zu machen wußte. Anders gesagt, er konnte verständlich schreiben.

Er war Germanist und hat die Krise der Germanistik erfolgreich überspielen können, ein Germanist durch und durch, aber einer von umfassender Belesenheit, weit über den deutschsprachigen Horizont hinaus. Man denke an Erich Auerbach und sein weitgespanntes, kulturenübergreifendes Interesse für Erzählmodelle, für die Wanderung von Motiven quer durch die Weltliteratur. Was dieser seiner Grundlagenschrift »Mimesis« entwickelt hatte, besonders das Verhältnis von Wort und Bild, war ihm in jeder Hinsicht Verpflichtung bei seinen freibeuterischen, findungsreichen und damit immer originellen Analysen.

Er war Psychologe, was die Logik der Gefühle und der von ihnen induzierten Konflikte im erzählerischen Kosmos Literatur betraf, und dabei auch Detektiv, ein Meister der indiziengesteuerten, kritisch-einfühlsamen Interpretation. Von ihm ließ sich erfahren, was alles unterhalb der Oberfläche der nach außenhin gleichförmigen Buchseiten lag. Sein literarisches Urteil war gefragt. Als Autor wollte man wissen, was Peter von Matt zu einem Buch, neu oder alt, zu sagen hatte. Man hat ihn als Brückenbauer erlebt zwischen den Phantasiegebilden von Homer über Cervantes und Goethe, E. T. H. Hoffmann, Virginia Woolfe bis zu Elias Canetti und darüber hinaus, bis zu uns, den ephemeren Zeugen der Gegenwart. Er war Schweizer, aber das Eidgenössische hat seinen Radius nie limitieren können.

Mehr als ein Vierteljahrhundert lang war er Professor an der Universität Zürich. Generationen von Studenten verdanken ihm Einsichten in die Werke der Klassiker, der Romantiker, aber auch der Modernen unter den Schriftstellern und Dichtern. Sein besonderes Augenmerk, und das hat

uns verbunden, galt dem Gedicht. Dies hat ihn zu einem Verschworenen gemacht in der Gemeinde, und das bleibt unvergessen. Bei unseren Ordensbegegnungen trat er meist unauffällig auf. Was aber jedem sich mitteilte, war sein feiner Humor. Jenes Blitzen in den Augen, wenn etwas ihn ergriff, bei aller Skepsis gegen das Unmittelbare. Zum Beispiel die Frage: Was bedeutet ein Kuß, eine Verbeugung, ein Ritual wie das Totengedenken in einem Text? Man muß seine Studien lesen, um Literatur im anthropologischen Zusammenhang zu begreifen. Ich behalte Peter von Matt in Erinnerung als einen der Seltenen in seinem Metier, einen Unverwechselbaren.